

Die Lehrgänge : aus dem Kanton Luzern

Autor(en): **J.B.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Lehrgänge. *)

(Aus dem Kanton Luzern.)

Sind Lehrgänge überhaupt notwendig? Diese Frage wird gar oft verneint. Man sagt, der Lehrplan und das Unterrichtsheft reichen in allen Fällen hin, einen wohlgeordneten Unterricht erteilen zu können. Einen Lehrgang entwerfen, der doch bald nicht paßt, und den man nicht für alle Fälle zuschneiden kann, ist eine „Sisyphusarbeit“. Wer so denkt und spricht, verkennt offenbar die Wichtigkeit und Nützlichkeit eines in allen Teilen geordneten Unterrichtes.

Dem Lehrer müssen der Weg und das Unterrichtsziel seiner verschiedenen Klassen sowohl im allgemeinen, wie im einzelnen genau bekannt sein. Ein geüblicher Unterricht kann nicht auf Zufälligkeiten abstellen. Der Lehrer muß wissen, was in jedem Fache, in jeder Woche und in jeder einzelnen Unterrichtsstunde behandelt werden soll. Nur in diesem Falle wird er mit Sicherheit und Gründlichkeit unterrichten. —

Der entworfene Lehrgang vereinfacht auch die Führung des Unterrichtsheftes, indem vom Wochenpensum das Tagespensum leicht und ohne viel Mühe festgesetzt werden kann. Nehmen wir an, es wollte ein Lehrer ohne den Lehrgang das Unterrichtsheft herstellen. Würde ihm das rasch und für alle Fälle sicher gelingen? Könnte vielleicht nicht dies oder das vor allem Notwendige übersehen werden? Das wichtige Geschäft des Unterrichtes darf nicht ins Blaue erteilt werden. —

Jedes Geschäft, groß oder klein, macht sein Budget. Warum sollte es im Unterricht anders sein? Der Lehrer soll imstande sein, jeden Augenblick Rechenschaft erteilen zu können über das Maß des Geleisteten und über dasjenige, was noch zu leisten ist.

Auch der Inspizierende soll ohne Fragen, an Hand der Lehrgänge und des Unterrichtsheftes, sich vergewissern können, wie weit der Unterricht fortgeschritten ist. In diesem Falle ist er auch imstande, ohne über die Schnur zu hauen, zu prüfen und sich ein Urteil zu bilden über die Leistungen der Schüler und des Lehrers.

Uebrigens ist die Anfertigung der Lehrgänge ein intressanterer Teil der Diensttätigkeit. Wer sich in der Anfertigung der Lehrgänge etwas zu schulden kommen läßt, darf nicht auf volle Erfüllung der dienstlichen Pflicht rechnen. Die Lehrgänge sind durch den Lehrplan gefordert und müssen, soweit sie nicht stabil sind, jedes Jahr neu angefertigt werden. Dies hat namentlich im Vese- und Aufsatzunterricht zu geschehen. Die Veränderungen in den anderen Fächern können leicht angebracht werden.

Wie sollen die Lehrgänge eingerichtet sein, damit sie dem Zwecke entsprechen?

Vorerst muß der Stoff für jedes einzelne Fach an Hand des Lehrplanes und der eigenen Erfahrung festgestellt werden. Sodann wird derselbe in Wochenpensum geordnet. Es ist dabei wohl zu beachten, daß auch Zeit für die Repetitionen eingeräumt wird; denn Repetition ist die Mutter alles Lernens. Zudem muß alles genau ineinander greifen, das eine das andere vorbereiten, sodaß der geistige Bau stockweise seiner Vollendung entgegengeführt wird. Auch hier bewährt sich des Dichters Wort:

„Eins muß ins andere greifen,
Soll es blühen und reifen.“

J. B. S., Inspektor.

*) Ein alt-erprobter Freund und Gönner rückt wieder mitarbeitend ein, wie ehedem zu den schönen Zeiten der „Grünen“. Dem lieben Freund herzlichsten Willkommen! Nun aber öfters wieder. C. Frei.

* Von unserer Krankenkasse.

Was hat sie während ihrem dreijährigen Bestande schon geleistet?

Bescheiden hat sie begonnen. Im Jahre 1909 erzeigte das Vermögen Fr. 756.05. An Monatsbeiträgen waren erst zirka 600 Fr. eingegangen; 1900 erfolgte die Zuweisung des Fonds des Zentralvereins kath. Lehrer und Schullehrer der Schweiz, und das Vermögen betrug Ende letztgenannten Jahres Fr. 6439.86; am 31. Dez. 1911 wuchs dasselbe auf Fr. 7086.21 an. Im ersten Jahre wurden keine Krankengelder bezahlt; 1910 betrugen sie Fr. 224 (56 Krankheitstage à 4 Fr.) und letztes Jahr Fr. 840 (inbegriffen ein Höchstbetrag von 360 Fr. für 90 Tage à 4 Fr.) in den drei Jahren des Bestandes wurden also Fr. 1064 an Krankengeldern ausgerichtet, im Jahre 1910 an 6 erkrankte Mitglieder und 1911 an 10 mit 210 Krankheitstagen. Merkwürdigerweise betrafen die Krankheitsfälle meistens solche Mitglieder, die mit dem Eintritte etwas zögerten, denn sie schühten immer vor, sie seien noch nie krank gewesen. Unsere Kasse gewinnt auch zusehends an Vertrauen; 1911 traten 10 neue Mitglieder ein aus den verschiedensten Kantonen; in der ersten Hälfte Januar 1912 wiederum 3. Vorwärts auf dieser fortschrittlichen Bahn!

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie befehlen. —

Briefkasten der Redaktion.

1. Den 16. II. geht uns „Das Luz. Schul-Blatt“ Nummer 3 zu. Unter dem mögigen Titel „Aeherrischerien“ zieht dessen freisinniger Redaktor gegen eine redaktionelle Artikel-Serie letzter Zeit in diesem Organe zu Felde, angeblich „als Abwehr“ für eine am „Schulblatt“ tätige Drittperson. Unsere Nummer 8 war den 16ten schon vollständig erledigt, Inserate vorbehalten, weil in der Waldstatt den 19. 20. und 21. dies in den Druckereien traditionell nicht gearbeitet wurde. Unsere Antwort kann also aus technischen Gründen erst in Nummer 9 erfolgen. Das zur vorbereitenden Aufklärung. Er ist nicht berufen, über unsere „publizistische Gepflogenheit“ zu hembärmeln, das sei heute schon gesagt. —

2. Nach Luzern. Besten Dank! Die Abonnentenzahl aus Luzern ist tatsächlich angewachsen, den Beleg haben Sie nun in Händen. —

Präzisions-Uhren ¹²⁰

von der billigen, aber zuverlässigen Gebrauchsuhr bis zum feinsten „Nardin“ Chronometer. Verlangen Sie bitte gratis unsern Katalog 1912 (ca. 1500 photographische Abbildung.)

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz No. 44.